

1. Begriff des Wahnsinns und der Psychiatrie

Die Geburt des Wahnsinn ist nicht zu denken ohne die gleichzeitige Entstehung einer Institution und ihrer Instrumente, zur Kontrolle, Verhinderung und Zerstörung dieses Zustands. Die Institution, der diese Aufgaben zugeordnet wird, soll in der folgenden Arbeit Psychiatrie heißen.

Dem Charakter einer Institution entspricht es, ein konkreter Ort oder eine Organisation zu sein und Normen, Rollen und Verhaltensmuster zu beschreiben. Während ersteres auf eine -in der vorliegenden Arbeit- vom Wahnsinn betroffene Person zielt, richtet sich die zweite Form auf die gesamte Gesellschaft. Diese soll zunächst vor den tatsächlichen oder den nur angenommenen Auswirkungen des Wahnsinn geschützt werden und im zweiten Schritt sollen sich die „nicht“ wahnsinnigen Menschen zur Einhaltung der herrschenden Normen disziplinieren, in dem ihnen die Folgen abweichenden Verhaltens vorgeführt werden. Bei einer als wahnsinnig definierten Handlung besteht diese in der Regel aus Einsperrung der Person und Aberkennung der vernunftbehafteten Bedeutung sämtlicher Handlungen und Äußerungen.

Diese negative Bestimmung des Begriffs Psychiatrie, als Institution gegen den Wahnsinn, bedarf notwendigerweise eine Bestimmung des Begriffs Wahnsinn selbst. Dabei gelangt man immer wieder zum Problem, dass dieser Begriff nie unumstritten geklärt wurde.

Vor allem in der Aufklärung war Wahnsinn negativ, als Abwesenheit von Vernunft, erklärt.¹ Jedoch gab es immer auch den Wunsch, ihn a priori zu definieren, Wahnsinn also nicht nur als das Fehlen von etwas zu denken, sondern den Begriff Wahnsinn mit einem eigenen Wesen zu versehen, um von da aus den Ursprung der Symptome zu bestimmen. Eine solche metaphysische Herangehensweise scheiterte hingegen immer wieder an den unzufriedenstellenden Antworten auf die sich automatisch aufwerfende Frage, nach dem Charakter und dem Sitz der Seele.

Später wurde dazu übergegangen, Wahnsinn als Zusammenfassung aller seiner Erscheinungsformen zu verstehen und diese akribisch zu bestimmen und zu sortieren, doch fehlte dieser Herangehensweise die Frage nach der Ursache und damit die Möglichkeit sich einer Heilung zu zuwenden.

Aufgrund der genannten Problem hat sich mittlerweile eine medizinische Definition durchgesetzt, die die Ursache in neuronalen Störungen sieht, die entweder durch exogene Faktoren wie Drogen oder Stress verursacht wurden, oder aufgrund einer genetischen Veranlagung auftreten, oder es sind durch eine genetischen Veranlagungen Menschen besonders empfindlich für exogenen Faktoren.

1 vgl. Michel Foucault, Wahnsinn und Gesellschaft. Suhrkamp taschenbuch, Frankfurt a. M. 1969.

Die oben genannten Erklärungen verschleiern jedoch mehr oder weniger den repressiven Herrschafts-Charakter der Psychiatrie, weil nicht mit bedacht wird, dass die Bestimmung dessen was Wahnsinnig ist, immer auch davon abhängt welche Ideologie in der jeweiligen Gesellschaftsform herrscht, respektive welche Normen als legitim gelten, welche logischerweise für diese Gesellschaft nicht wahnsinnig sein können. Denn egal wo oder ob man die Ursache von Wahnsinn sucht, wahnsinniges Verhalten ist immer ein unnormales Verhalten. Die Psychiatrie soll also indem sie heilt, eine Normalität im Menschen wieder herstellen und die Normalität der Gesellschaft erhalten. In der Definition des Wahnsinns, als Abwesenheit von Vernunft, wird dies noch am ehesten deutlich, jedoch nur, wenn auch der Inhalt des Begriffs Vernunft, als Abhängig von der Normalität gesehen wird.

Wahnsinn soll für die vorliegende Arbeit also zunächst dadurch bestimmt sein, dass er Verhaltensformen und Handlungen bezeichnet, die von den geltenden Normen und/ oder der Moral abweichen. Eine Definition ähnlich des Wortes Delirium: „Dieses Wort ist von lira, einer Rille abgeleitet; so daß delirio eigentlich 'sich von der Rille entfernen' bedeutet, 'vom geraden Weg der Vernunft abkommen“.² Um Wahnsinn jedoch nicht mit anderen Formen abweichenden Verhaltens zu verwechseln, wie z.B. Kriminalität oder Rebellion, müssen weitere Merkmale ergänzt werden.

Das Verhalten trägt immer, getrennt oder in Kombination, folgende Merkmale: 1.) Ein unkontrolliertes affektuelles Handeln, 2.) Die Wahrnehmungen die dem Handeln zugrunde liegen, sind im Widerspruch zur Realität. Dies kann sowohl bedeuten, dass Dinge wahrgenommen werden die es nicht zu geben scheint, als auch, dass die Wahrnehmungen, existierender Dinge, gar nicht oder nur gestört geschieht.

Genau diese angenommen oder tatsächlichen Verhaltensformen bieten die Voraussetzung, um Psychiatrie in einer ihr eigenen Form, als Herrschaftsinstrument einzusetzen.

2. Legitime Herrschaft

In der Geschichte der Psychiatrie, wie unterschiedlich sie im konkreten auch immer ausgesehen haben mag, lässt sich eine Konstante feststellen, die Funktion der Psychiatrie, Herrschaft sicherzustellen. Zu Beginn bestand die vorrangige Aufgabe der Psychiatrie darin, die Irren aus der Gesellschaft auszuschließen, später kehrte sich ihr Charakter dahingehend um, Wahnsinnige einzusperren, indem sie in Arbeitshäusern und Gefängnissen interniert wurden. Ärztliche Betreuung oder gar Heilung spielte höchstens eine untergeordnete Rolle. Dies änderte sich erst allmählich im 19. Jahrhundert, wo Behandlung zunächst in den ehemaligen Internierungshäusern und später in

² ebenda. S. 239

Krankenstationen auf unterschiedliche Weise Versucht wurde, jedoch noch nicht auf wissenschaftlicher, medizinischer Ebene, denn es „vollzieht sich der Eingriff des Arztes nicht Kraft seines Wissens oder einer ärztlichen Macht, die er als ihm eigen besäße und die durch ein Gebiet objektiver Kenntnisse gerechtfertigt wäre. Nicht als Gelehrter nimmt der homo medicus seine Autorität im Asyl wahr, sondern als Weiser. Wenn der ärztliche Beruf gesucht wird, dann als juristische und moralische Garantie und nicht wegen der Wissenschaft.“³ In der Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich die Behandlung von einer stationären hin zu einer ambulanten verändert. Gleichzeitig veränderte sich auch das Bild des Arztes. Heute gilt er nicht vorrangig als moralische Instanz, sondern vielmehr als Wissenschaftler mit Expertenwissen, welches beinahe pharaonisch anmutet.

Wie sich die Art der jeweiligen Herrschaft änderte, so änderte sich auch das Wesen der Psychiatrie. Sie passte sich den neuen Bedingungen an und behielt gerade deswegen ihren Charakter, der darin bestand, der jeweiligen Macht zu helfen, sich durchzusetzen und ihre Herrschaft zu sichern.

Herrschaft ist eine besondere Art von Macht und „soll heißen die Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstände durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“⁴ Die Psychiatrie, als ein Instrument der Herrschaft, ermöglicht es somit, den „eigenen Willen“ gegen die Beherrschten durchzusetzen, auch gegen Widerstände, womit sich die teils offen, gewaltvoll repressiven Vorgänge in der Psychiatrie erklären lassen, wie z.B. Zwangseinweisung, Fesselung oder medikamentöse Ruhigstellung.

Der Begriff Herrschaft impliziert natürlich immer eine Dialektik aus Herrschenden und Beherrschten und um die Herrschaftsmittel als geplant eingesetzt zu analysieren, oder um sich zumindest ihrer Wirkungen voll bewusst zu werden, kommt man nicht umhin, die Gesellschaft in sich selbst bewusste antagonistische soziale Gruppen zu unterscheiden. Für die vorkapitalistische Zeit ist diese Einteilung in feudale Grundherren und Leibeigene mittlerweile unumstritten, anders sieht es für die kapitalistische Epoche aus. Eine umfängliche Diskussion über das Für und Wider, auch in der gegenwärtigen entwickelten kapitalistischen Phase, von einer herrschenden und einer beherrschten Klasse zu sprechen, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Es muss genügen, dies als Axiom für gegeben zu erachten und auf diverse Literatur zu verweisen.⁵ Auch ist es nicht wichtig und von Interesse, die Klassen konkret zu benennen, ob sie nun weiterhin Bourgeoisie und Proletariat heißen⁶, oder aber Establishment und kompakte Majorität⁷, soll hier keine Rolle spielen.

Der Unterschied zwischen Herrschafts- und Machtinstrument ergibt sich aus der schon oben

3 ebenda. S. 528

4 Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B. Mohr, Tübingen 1972. S. 28

5 vgl. Andreas Fisahn, Herrschaft im Wandel. PapyRossa Verlag, Köln 2008.

6 vgl. Karl Marx, Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei. Reclam, Stuttgart 1999.

7 vgl. Rolf Schwendter, Theorie der Subkultur. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 1993.

erwähnten Doppelfunktion der Herrschaft, eben nicht nur den „eigen Willen“ momentan gegen eine konkrete Person oder Personengruppe durchzusetzen, sondern diesen Zustand dauerhaft zu etablieren, bedarf es einer Akzeptanz und Disziplinierung der gesamten Bevölkerung gegenüber dem Herrscher. Max Weber drückt dies so aus: „Keine Herrschaft begnügt sich, nach aller Erfahrung, freiwillig mit den nur materiellen oder nur affektuellen oder nur wertrationalen Motiven als Chancen ihres Fortbestandes. Jede sucht vielmehr den Glauben an ihre 'Legitimität' zu erwecken und zu pflegen.“⁸

Es gibt verschieden Formen der Legitimität von Herrschaft, z.B. sie sei von Gott gegeben, durch das Charisma eines Führers erzeugt oder vom Volk gewählt. Jede dieser Formen bringt eine bestimmte Ideologie mit sich, die es zu verteidigen und ihre Richtigkeit, das heißt die Deckung der vorgegeben Meinungen mit Fakten der „Realität“, darzustellen gilt.

Die Aufgabe der weiteren Arbeit ist es nun, zu zeigen, wie die Psychiatrie diese Doppelfunktion in den unterschiedlichsten Gesellschaftssystemen erfüllte und wie ihre Form und die Mittel der jeweiligen Ideologie entsprachen.

3. Psychiatrie im Zeitalter des Gottesgnadentums

Lange Zeit galt Wahnsinn nicht als Krankheit, sondern wurde als ein Zustand von übernatürlichen Wesen verursacht, gesehen. Dabei war es von der jeweiligen Machtkonstellation abhängig, ob angenommen wurde, die Person sei vom Teufel besessen, oder höre die Stimme Gottes.

Die Jungfrau von Orleans war zunächst ein Instrument im Kampf Frankreichs gegen englische Besatzer und als solches war sie natürlich für Franzosen von Gott inspiriert, solange bis sich die Machtverhältnisse änderten und man sie als Hexe verbrannte. Dies blieb die offizielle Deutung bis sie heilige Johanna posthum wieder mit Gott und nicht mit dem Teufel in Verbindung stand und der Vatikan sie letztlich heilig sprach.

Das Beispiel zeigt, ein und der selbe Zustand, ein und die selbe Handlung, nur die Deutung verändert sich. Wahnsinn war nicht eindeutig bestimmbar und seine Bewertung änderte sich mit dem angenommen Ursprung. Die Feststellung, wo dieser aber zu finden war, oblag einzig der kirchlichen Autorität. Der Priester und nicht der Arzt stellten fest was, Wahnsinnig ist und um welche Art es sich handelt, dementsprechend legte auch er fest, wie dem Wahnsinn zu begegnen sei. Erklärte sich der Priester für zuständig -war der Fall also wichtig genug- erfolgte ein Exorzierung, deren absolute Form die Verbrennung auf dem Scheiterhaufen war. Da wo der Fall von nachrangiger Bedeutung schien, entweder aus politischen Gründen, oder aber weil keine familiären Interessen vorhanden waren, begnügte man sich mit der Ausstoßung des Irren aus der

8 Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B. Mohr, Tübingen 1972. S. 122

Gemeinschaft. Foucault beschreibt diesen Vorgang des Ausschlusses in seinem Buch: „Wahnsinn und Gesellschaft“.⁹ Die Gruppe der Wahnsinnigen übernahm im Spätmittelalter allmählich die Rolle der Leprakranken, als ausgeschlossene Subjekte. Ähnlich gefährlich wie Lepra legte man größten Wert sich ihrer zu entledigen und eine Rückkehr nicht zuzulassen. Entweder verbargen sich die Wahnsinnigen in menschenleeren Gebieten oder wurden mittels „Narrenschiffen“ in entfernte Regionen verbracht. Eine Heilung, selbst wenn sie stattgefunden hätte, war so unmöglich. Wahnsinn -wohlgemerkt die Fälle die nicht im speziellen von Bedeutung waren- hatte Verbannung auf Lebenszeit zu Folge und das in einer Epoche, in der diese Strafe schlimmer war als der Tod, denn Überleben bedeutet Solidarität in der Dorfgemeinschaft und Rechte besaß man nur am Ort der Geburt, fernab des Schutzes der Herkunft war man vogelfrei. So erfüllten die vielen namenlosen, unbedeutenden Irren ebenfalls eine wichtige Aufgabe der Disziplinierung der Gesellschaft. Das Verjagen des Wahnsinnigen, war wie die öffentliche Marter, eine zur Schau gestellte Strafe und erfüllte als solche die Funktion der öffentlichen Vorführung der Konsequenz eines wahnsinnigen, also nichtnormalen Verhaltens. Bezeichnender Weise zählte zu solchen Verhalten, ausschweifender Lebenswandel, wie Völlerei, unmoralisches und zu heftiges Liebesleben und Gotteslästerung. Alles so unscharfe und interpretationsbedürftige Bezeichnungen, dass eigentlich jeder vom Verdacht des Wahnsinns betroffen sein konnte und der einzige wirksame Schutz in der eigenen Macht oder in der Macht eines Protegés bestand.

Die verschiedenen Umgangsformen mit Wahnsinn, wie sie oben dargestellt wurden, haben sich durch regelmäßigen Gebrauch institutionalisiert und entsprachen dem Wesen der mittelalterlichen Herrschaft. Dazu zählt auch, dass die Definitionsmacht, wer - wann wahnsinnig ist, bei der kirchlichen Autorität und den Familien- Patriarchen lag. Zwei Seiten der Macht: Die kirchliche und die weltliche. Auf Verlangen der engsten Familienangehörigen war es möglich, Menschen für verrückt zu erklären, natürlich zusammen mit der Einschätzung der örtlichen moralischen Autorität des ansässigen Pfarrers. Diese Praxis bot „der familiärer Tyrannei [und] des väterlichen Despotismus“¹⁰ genügend Möglichkeiten, sich auszudrücken.

Die grundlegenden Veränderungen in der Wahrnehmung des Wahnsinns, von der mittelalterlichen zur heutigen Gesellschaft, lassen sich besonders gut in seinen veränderten ästhetischen Darstellungsformen beobachten. So war in einer religiös geprägten Zeit der Wahnsinn gleichbedeutend mit einem tosenden Meer, auf dem die Seele droht ins offene Nichts zu treiben. Heute wird der Wahnsinn, epochentypisch als Kinofilm dargestellt, er ist nicht mehr das Weite, Transzendente und als Fremds, etwas Fegenüberstehende, sondern er ergibt sich aus der Enge und Abgeschlossenheit beispielsweise eines Bergdorfes oder einer verlassenen Insel. Der Wahnsinn scheint aus den Körpern bzw. den Genen der Menschen selbst verursacht zu sein, denn das

9 vgl. Michel Foucault, Wahnsinn und Gesellschaft. Suhrkamp taschenbuch, Frankfurt a. M. 1969. S.25ff

10 ebenda, S.489

abgeschiedene Dorf gilt als Ort der Degeneration und des eingeschränkten Genpools. Zwei wesentliche Veränderungen der Industrialisierung werden in Form jener Wahnsinns-Metapher sichtbar: Eine zunehmende Bevölkerung in einer technisch urbanen Anonymität und der Sieg der Wissenschaft über den Aberglauben. Unter diesen Bedingungen kann der Wahnsinn seinen Ursprung nicht mehr in religiösen Wesen finden, die durch Exorzismus zu vertreiben sind und wenn die grundlegende Voraussetzung für Industrialisierung der doppelt freie Lohnarbeiter¹¹ ist, können Sanktionen gegen Irre nicht mehr in dem Ausschluss bzw. in der Freiheit von der dörflichen Gemeinschaft bestehen.

4. Innere Landnahme

Der Beginn einer neuen Umgangsform mit Wahnsinn lässt sich bereits im Merkantilismus feststellen. Mit der zunehmenden Umstellung auf manufaktuelle Produktion bedurfte es einer großen Zahl disziplinierter Arbeiter. Zudem verloren immer mehr Handwerker aufgrund der neuen Konkurrenz durch Serienproduktion ihre Existenzgrundlage. Der Prozess der „ursprünglichen Akkumulation“¹², mit seiner Scheidung von Produzent und Produktionsmittel und der Vertreibung bzw. Freisetzung ehemals leibeigener Bauern führte, zusammen mit mehreren Missernten und Wirtschaftskrisen, zu einer stetig steigenden Zahl der Landstreicher und entwurzelten Armen, welche schon immer ein Teil der Wahnsinnigen bildeten. „Ein Riesenheer pauperisierter, deklassierter, desintegrierter Menschen entstand, das durch das Land vagabundierte, die öffentliche Ordnung und wirtschaftliche Entwicklung zu bedrohen schien“¹³. „Potentiell verfügte das Kapital mit diesem Armenheer zwar über ein Reservoir, aus dem es seinen ständigen Bedarf nach Arbeitskräften stillen konnte. Faktisch jedoch stand dem im Weg, daß diese Menschen nicht mit einem Schlage in die Rolle des disziplinierten Lohnarbeiters schlüpfen konnten oder wollten.“¹⁴

Ausschluss, als Form des Umgangs mit Irren, war unter diesen Voraussetzungen nicht mehr praktikabel und so entstand „eine neue Sensibilität gegenüber dem Elend und den Pflichten der Fürsorge, neue Reaktionsformen gegenüber wirtschaftlichen Problemen, wie Arbeitslosigkeit und Müßiggang, eine neue Arbeitsmoral und zudem der Traum einer Stadt, in der durch die autoritären Formen des Zwangs die moralischen Verpflichtungen mit dem bürgerlichen Recht zusammenfielen.“¹⁵ Diese neue Art, dem Wahnsinn zu begegnen, war die Internierung in Arbeitshäuser, in normale Kerker und in den seltensten Fällen, in eigenes für sie gebaute

11 Doppelt frei, bedeutet rechtlich frei und frei von Produktionsmitteln. Vgl. Michael Heinrich, Kritik der politischen Ökonomie – eine Einführung. Schmetterling Verlag, Stuttgart 2005. S. 87

12 vgl. Karl Marx, Das Kapital. Erster Band. Dietz Verlag, Berlin 1957. S.751-804

13 Dorothee Roer, Funktion bürgerlicher Psychiatrie und ihre besonderen Formen im Faschismus. In Dorothee Roer (Hg.), Psychiatrie im Faschismus. Mabuse-Verlag, Frankfurt a.M. 1996. S.14

14 ebenda. S. 15

15 Michel Foucault, Wahnsinn und Gesellschaft. Suhrkamp taschenbuch, Frankfurt a. M. 1969. S.80

Gefängnisse. In diesen Orten wurden Menschen verwahrt, für die es momentan keine produktiven Beschäftigungsmöglichkeiten gab, oder die nicht bzw. noch nicht in der Lage waren sich in den regelmäßigen und disziplinierten Arbeitsprozess der Manufakturen und später der Fabriken zu fügen. Im Gegensatz zum Ausschluss, konnte der Einschluss der Armen und Verrückten in Internierungshäuser beide Aufgaben erfüllen: Die unerwünschten sozialen Folgen der Industrialisierung verschwinden lassen und gleichzeitig die Menschen zwingen, sich an eine Arbeit zu gewöhnen, die bestimmt ist durch die Regelmäßigkeit der industriellen Produktion.

Meist wird mit der Französischen Revolution 1789 die Zäsur gesehen, die den Wechsel von der feudalen zur kapitalistischen Epoche beschreibt. Auch wenn dies nicht so eindeutig, vor allem global, mit einem Ereignis fest zu machen ist, so ist die Revolution in Frankreich doch das erste sichtbare Zeichen des Siegs des Bürgertums und der Bürgerrechte über den Adel und den Klerus. Mit diesem Sieg setzte sich auch ein neues Sanktions- und Repressionsinstrumentarium durch: Die Polizei und die Justiz übernahm die Rolle, die vormals Pfarrer und Familienpatriarchen inne hatten. Damit freie Bürger ungehindert in den Vertragsprozess über den Austausch von Waren und Produktionsmitteln treten, oder ihre Arbeitskraft verkaufen konnten, brauchte es das polizeiliche Gewaltmonopol und den richterlichen Schiedsspruch. So wundert es auch nicht, dass die Polizei und die Justiz künftig festlegten wer und was wahnsinnig ist, also wer nicht in der Lage sei, im „Vollbesitz seiner geistigen Kräfte“ Verträge abzuschließen.¹⁶

Doch beschränkte sich die Sicherstellung der bürgerlich kapitalistischen Ordnung nicht allein auf die Überwachung der ungehinderten Tauschprozesse, sondern es gelangten auch Menschen, die in Deutschland den Obrigkeitsstaat ablehnten, in den Fokus der Polizeibürokratie. So befanden sich in preußischen Irrenanstalten „irre Verbrecher“, denen Fahnenflucht, Majestätsbeleidigung und Widersetzlichkeit vorgeworfen wurde.¹⁷

Zu Beginn des Kapitalismus und in der Zeit seiner kolonialistischen Ausdehnung bedurfte es eines starken, bürokratischen Beamtenstaats und seine Vorteile waren allgemein anerkannt: „Die rein bürokratische, also: die bürokratisch-monokratische aktenmäßige Verwaltung ist nach allen Erfahrungen die an Präzision, Stetigkeit, Disziplin, Straffreiheit und Verlässlichkeit, [...] formal rationalste, Form der Herrschaft.“¹⁸ Bürokratische Disziplin muss jedoch eintrainiert werden, beispielsweise in Schulen und Kasernen¹⁹. Überall dort wo diese Zurichtung nicht genügte, kommen die Gefängnisse, als letzter Ort der Disziplinierung ins Spiel. Der Wahnsinnige erfährt unter diesen Voraussetzungen keine individuelle ärztliche Behandlung, sondern er wird als Aktennotiz verwaltet und katalogisiert, wie andere Verbrecher auch.

16 vgl. Dirk Blasius, Einfache Seelenstörung- Geschichte der deutschen Psychiatrie 1800-1945. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt a.M. 1994. S.80-110

17 vgl. ebenda. S. 96f

18 Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B. Mohr, Tübingen 1972. S. 128

19 Vgl. Michel Foucault, Überwachen und Strafen. Suhrkamp taschenbuch, Frankfurt a. M. 1976. S.173ff

5. Kurzes Intermezzo – die Diktaturen

Sozialismus und Faschismus sollen als das beschrieben werden, was sie waren, zwei Diktaturen und kurze Unterbrechungen des Siegeszugs des Kapitalismus. Sie können und sollen hier jedoch nicht miteinander gleichgesetzt werden.²⁰

In der Ideologie des deutschen Faschismus waren Behinderte und Wahnsinnige lebensunwerte Wesen und in Übereinstimmung mit der Rassentheorie galt Wahnsinn als vererbbar. Es war nur allzu logisch, dass ein körperlicher Defekt, der sich vererben ließ, nicht heilbar sein konnte und die einzige Möglichkeit die Ausbreitung des Wahnsinns zu stoppen, in Tötung oder Sterilisation bestand.

Die Psychiatrie im Nationalsozialismus leistete „wichtige“ Arbeit in der Festigung und theoretischen Unterfütterung der grausamen eugenischen und sozialdarwinistischen faschistischen Theorie. Der „Volkkörper“ müsse durch Züchtung und Aussonderung ungeeigneten Materials reingehalten und verbessert werden. Experimente und Untersuchungen, die diese kruden Vorstellungen unterstützen sollten, wurden zuerst an Behinderten und Wahnsinnigen durchgeführt, auch waren diese die ersten, die dem geplanten Massenmord zum Opfer vielen. Man kann annehmen, dass alle Tötungsvarianten des Nationalsozialismus, z.B. durch Gas oder Gift, in den Euthanasieaktionen der Psychiatrie ihren Ursprung fanden. Auch die Tötung durch Arbeit hatte in der Psychiatrie ihre theoretische Grundlage. Wenn vorgerechnet wird, wieviel ein Kranker der „Volksgemeinschaft“ „unnützerweise“ kostet, scheint es logisch das Verhältnis von Einnahme und Ausgabe einfach umzukehren und Menschen solange arbeiten zu lassen, ohne für ihre Lebensgrundlagen zu sorgen, bis sie tot sind.

Die Psychiatrie war in dieser Zeit maßgeblich beteiligt an der Tötungsmaschinerie und an der faschistischen Ideologieproduktion, in dem sie die Rassentheorie und Begriffe wie „Volksgemeinschaft“ und „Volksschädling“ theoretisch unterlegte.

Der Sozialismus, vor allem in seiner stalinistischen Variante, bediente sich der Psychiatrie, um sich Oppositioneller und kommunistischer Kritiker zu entledigen. Wahnsinn, als organische Krankheit, bedurfte medizinischer Pflege und Heilung, darin bestand kein Unterschied zur modernen kapitalistischen Gesellschaft, in der Bewertung des Wahnsinns, als durch soziale Zustände verursachte seelische Störung, unterschieden sich beide Systeme jedoch grundlegend.

Nach der gängigen Staatsdoktrin war der Sozialismus die Vorstufe des Kommunismus, welcher die

²⁰ Es bleibt festzuhalten, die Systeme sind grundverschieden, deshalb werden sie in diesem Kapitel auch von einander getrennt, in unterschiedlichen Absätzen behandelt, auch wenn nicht bestritten wird, dass sich Merkmale von Sozialismus, Faschismus und Kapitalismus ähneln können.

höchste Entwicklungsform der Menschheit sei. Nach dieser Theorie war der Mensch im Kommunismus nicht mehr entfremdet und es bestünden keine sozialen Probleme, so dass alle Ursachen für, durch exogen Umstände verursachte, seelische Störungen nicht mehr vorhanden sein konnten. Im Sozialismus, als Vorstufe des Kommunismus, mussten diese Umstände erheblich vermindert sein. Der Kapitalismus sei jedoch voll von solchen Momenten, die wahnsinnig machen, wie z.B. Entfremdung, Unsicherheit, affektuelle Triebgesteuertheit und Dekadenz. Es schien also unwahrscheinlich in den Zuständen des Sozialismus die Ursache für Wahnsinn zu finden, denn viel logischer war es, diese in der Beeinflussung durch den Kapitalismus und in dem noch Verhaftetsein im alten vorsozialistischen System zu sehen. Der Wahnsinn konnte also ein Argument sein, für noch stärkere Abschottung gegenüber dem nichtsozialistischen Ausland und die verstärkten Bemühungen zur Erziehung zum neuen sozialistischen Menschen.

Die Meinung der Partei, formuliert durch ihre Führung, war im sozialistischen Bürokratie- und Parteiverständnis unfehlbar. Rechten und kapitalistischen Opponenten gegen diese Meinung konnte man leicht mit dem Gesetzbuch begegnen, enthielten die meisten doch einen Paragraphen gegen „Staatsfeindliche Hetzerei“, aber wie sollte man mit Kritikern des Systems verfahren, die selbst Kommunisten waren und die unter Sozialismus einfach nur eine andere Vorstellung hatten, als die Partei? Die Psychiatrie bot das geeignete Instrument dafür, indem diese Menschen einfach für verrückt erklärt wurden, konnten sie in Irrenanstalt eingesperrt werden, ohne dass man sich mit Gerichtsprozessen belasten musste, in denen unter größten Schwierigkeiten hätte geklärt werden müssen, worin die konkrete Verfehlung lag, drohte doch darin die unangenehme Begleiterscheinung, die sozialistische Theorie mit ihrer Praxis vergleichen zu müssen.²¹

6. Die liberale Moderne

Allgemein versteht man unter den Begriffen Fordismus und Taylorismus, Fließbandarbeit und die minutiöse Planung jeglicher Arbeitsschritte und ihre Zeitpunkte. Bis in die 1970'er Jahre war die kapitalistische Produktion auf diese Weise strukturiert. Der Postfordismus oder im polemischen Gebrauch der Neoliberalismus sind durch eine ganz andere Organisationsstruktur gekennzeichnet. Arbeitsprozesse werden individualisiert und flexibilisiert und in der Organisation der Arbeitszeiten ist nicht länger von Bedeutung, wann etwas produziert wird, sondern allein dass die Ware zu einem fixen Zeitpunkt fertig ist. Diese Umstrukturierung geht einher mit einer Ablehnung des Staates und des als unflexibel betrachteten Beamtenapparats. Diese Ablehnung wird unter dem Dogma der Freiheit vor Regulierung und staatlichen Zwängen postuliert.

Über den Arbeitsprozess betrifft diese liberale Ideologie das gesamte gesellschaftliche Leben. Es

²¹ Vgl. Wladimir Bukowskij, Opposition – Eine neue Geisteskrankheit in der Sowjetunion?. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1973.

wundert deshalb auch nicht, dass sich die Psychiatrie diesen Veränderungen nicht verweigern kann, im Gegenteil, sie ist, wie auch in den anderen Epochen, aktiv an der Produktion und Erhaltung der Ideologie beteiligt.

Die Kritik an der bürokratischen Verwaltung, z.B. von Michel Crozier, bezieht sich auf ihre ritualisierte Arbeitsform und ihre Unfähigkeit, sich an neue Bedingungen anzupassen.²² Welcher Faktor jedoch viel wahrscheinlicher, auch wenn mit Bedacht nie formuliert, der Hauptkritikpunkt an Bürokratie zu sein scheint, ist der Umstand, dass vor einem bürokratischen Beamten, entsprechend der Akten- und Gesetzeslage, jeder idealerweise gleich ist. Max Weber beschrieb es als „die Herrschaft der formalistischen Unpersönlichkeit: [...] 'ohne Ansehen der Person', formal gleich für 'Jedermann', d.h. jeden in gleicher faktischer Lage befindlichen Interessenten, waltet der ideale Beamte seines Amtes“²³

Solch eine Gleichheit widerspricht jedoch fundamental diversen liberalen Gesellschaftstheorien. Beispielsweise sind Milton Friedman und Friedrich von Hayek Befürworter einer Theorie, der sogenannten kulturellen Evolution.²⁴ In Anlehnung an die biologische Evolution findet eine Auswahl der am besten angepassten Normen und sozialen Verhaltensweisen statt. Eine hohe Gleichheit würde jedoch den Pool aus dem die Auswahl stattfinden kann, ungünstig verringern. Auch der soziale Lernprozess bedarf einer großen Unterschiedlichkeit, denn Lernen fände durch Enttäuschungen, also Ablehnung von Verhaltensweisen statt. Dort wo es keine Ablehnung von unerwünschten Verhalten gibt, kann auch richtiges Verhalten nicht gelernt werden.

Die neue Freiheit in der Psychiatrie ist zunächst einmal eine Individualisierung der Wahnsinnigen. Nicht mehr die Justiz entscheidet, wer verrückt ist und wer nicht, sondern dies obliegt der Einzelfall-Untersuchung durch den Arzt, als Experten. Dies hat zweierlei zur Folge, einmal unterliegt der Geisteskranke jetzt der Willkür des Arztes, das kann bei wahnsinnigen Kriminellen dazu führen, dass sie, einmal in einen Irrenanstalt eingeliefert, nie wissen wann sie wieder entlassen werden, weil die Entlassung nun nicht mehr von einem objektiven Datum abhängt sondern von der positiven oder negativen Einschätzung des Arztes. Nicht nur die Beherrschten werden individualisiert, sondern auch die, die herrschen. Es ist leichter gegen ein Justizsystem zu protestieren, als gegen die einzelnen Entscheidungen verschiedener Ärzte, auch wenn diese zusammengenommen ebenso ein System der Strafverfolgung und der Repression bilden. Das Ärzte nicht frei von Herrschaftsinteressen sind, liegt auf der Hand, zum einen gehören sie einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht an und zum anderen unterliegen sie natürlich dem Ideologie und Moral bedingten Druck, bestimmte Verhaltensweisen zu sanktionieren.

22 vgl. Michel Crozier, Die Zwänge kollektiven Handelns. Beltz Athenäum, Weinheim 1993.

23 Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B. Mohr, Tübingen 1972. S. 129

24 vgl. Stephanie Blankenburg, Der Neoliberalismus als theoretisches Konzept. In Herbert Schui (Hg.), Wollt ihr den totalen Markt?. Droemersch Verlaganstalt Th. Knauer, München 1997. S. 53-112

Jene Tatsache führt zum zweiten Punkt, der sich aus der neuen Form der Bewertung des Wahnsinns ergibt. Durch die individuelle Bewertung entsteht ein Feld der Normalität, mit positiven und negativen Abweichungen, aber doch mit einer großen Bandbreite verschiedener normaler Verhaltensweisen. Die konkrete Norm, mit einer einfachen Trennung in positiv und negativ, verliert aufgrund dessen immer mehr an Bedeutung. Dieser Normalitätsbereich passt hervorragend in die oben kurz angeschnitten neoliberalen Theorie der kulturellen Evolution, bietet er doch alle nötigen Voraussetzungen: 1.) Eine große Bandbreite an Auswahlmöglichkeiten, um die best angepasste auszusuchen und dennoch, 2.) Eine Trennung in erwünschte und unerwünschte Verhaltensformen, um ein Lernen durch Ablehnung und Zurückweisung -sei es auch nur Beobachtet- sicher zu stellen. Das beschriebene Modell der Normalisierung und seine praktische Umsetzung verschleiert konkrete Herrschaftsverhältnisse und die Psychiatrie ist dabei mehr als behilflich. Es ist unwahrscheinlich zu glauben, dass dieser Normalitätsbereich tatsächlich die Mehrheit der Verhaltensweisen ohne Beeinflussung wiedergibt. Schon das quantitative Wissen darüber unterliegt statistischen Erhebungen und verschiedenen Untersuchungen und jede Statistik, kann entsprechend der jeweiligen Bedürfnisse verfälscht, bzw. „kreativ“ um interpretiert werden, bzw. welche Datenerhebung und sozialwissenschaftliche oder medizinische Untersuchung durchgeführt werden, hängt immer von den Geldmitteln ab, die zur Verfügung stehen, deren Besitz und Ausgabe ist wiederum durch Machtverhältnissen bestimmt. Die Psychiatrie führt genau diese Untersuchungen durch, und indem sie z.B. das Burnout Syndrom oder stressbedingte Psychosen als üblich und somit als normal feststellt, werden jene psychischen Krankheiten und ihre Folgen akzeptabel.

Die Normalität kommt aber weiterhin nicht ohne die Unnormalität aus. Doch die Festlegung ab wann ein Verhalten oder eine Handlung unnormal sind, obliegt nicht mehr den objektiv nachprüfbar Gesetzen, sondern wird von Wissenschaftlern -auch Sozialwissenschaftlern- und „Experten“ bestimmt. Mit dem Status als Experte und Akademiker entfällt aber weitestgehend die Möglichkeit für Menschen ohne akademischen Grad, deren Ergebnisse zu kritisieren und in Frage zu stellen.

Die Psychiatrie leistet als Herrschaftsinstrument aber auch ganz konkrete Dienste, indem sie weiterhin hilft die sozialen Probleme aufzufangen. Geistesranke Schwerverbrecher werden lebenslang interniert, was sonst das Strafrecht nicht vorsieht. Alle anderen Menschen werden zur Selbstführung und -disziplin ermahnt und darin unterstützt, entweder durch Therapien, in denen es immer um die tätige Mithilfe der Patienten geht, oder aber durch Ruhigstellung mit Medikamenten.

Im Fazit beliebt festzuhalten, die Psychiatrie dient im Kapitalismus als Herrschaftsinstrument, wie sie es auch in den anderen Gesellschaftssystemen tat. Diese Feststellung bedingt, dass wir es gegenwärtig weiterhin weiterhin mit zwei Klassen zu tun, mit einer Herrschenden und einer

Beherrschten, nur in der Unterstützung der herrschenden Klasse verlieren die Beamte zunehmend an Bedeutung, die die wissenschaftlichen Experten immer mehr gewinnen. Jene Veränderung lässt sich besonders gut in der geänderten psychiatrischen Praxis beobachten. Die Psychiatrie lässt sich nicht nur als Herrschaftsinstrument untersuchen, sie bildet auch einen Ort, die jeweils herrschende Ideologie zu analysieren, denn in ihr bilden sich alle gesellschaftssystemtypischen Merkmale wieder.